10
278
Z. N. ~~2577~~ 131.344
300

Helgoland, Donnerstag d. 22 Aug: 850.
(Vormittags.)

Mein angebeteter, lieber, theurer Mariechen!

Es ist wirklich zum Verzweifeln, welche Schicksalsstücken sich unsere regelmäßigen Correspondenz in den Weg legen! Nicht genug, daß gestern ein Tag versäumt war, da durch das verspätete Eintreffen des Hamburgerdampfschiffes, das heute früh wieder ein stürmischer Gegenwind, da das Schiff nur die Küste nach Hamburg hinabfuhr. Als ich heute früh aufstand und das Schiff schon über alle Berge (natürlich Wellenberge) glaubte, lag es von meinem Fenster aus vor Anker und somit mein gestern aufgegebener Brief mit ihm. Heute soll wieder ein Schiff von Hamburg eintreffen und das andere ist noch nicht fort und wahrscheinlich gehen morgen beide zugleich ab, so daß ich Ihnen zwei Briefe auf einmal von mir bescheren darf. Auch wir Andern heute wieder nicht die Dünen überschritten und holten daher hier an der reizend steinigen Küste im sogenannten "rothen Meere" zu bewundern, weil das Wasser hier von den sich abspülenden Felsstücken des Ufers roth gefärbt ist, während das Wasser nach der Düne zu von der schönsten durchsichtigsten Blaufarbe ist. Einstweilen sage ich Ihnen nur Lebewohl, um mein Herz zu erleichtern, denn jetzt ist der Brief wieder fort.

Nachmittags, 2½ Uhr. Der Wind hat sich etwas gelegt und als ich aus dem Bade kam sah ich, daß das Dampfschiff gefahren war, es nun die Nacht auszuhalten. Da aber früher es vor einem Jahre wieder mit einer Menge abreisender Badegäste. O die Glücklichen, Sehnsuchtsvollen, denn es vergönnt ist, in den Armen ihrer Lieben wieder zu lachen! Vielleicht ist es doch wahrscheinlich

daß das Dampfschiff noch vor dem Abgange des Berliner Post Hamburg erreicht und daß die dann meine gestrigen Briefe eher früher zukommt als der heutige und die dadurch einige unnöthige Angst erspart wird. – Unter Anderem wollte ich Dich, mein liebes Mariechen, bitten, Dich – wenn Du nicht von meinem Regierungsrath Frank erfahren sagst – bei seiner Rückkehr nach Gratz – da er einige Tage vor mir eintreffen muß – dort dessen zu erkundigen und hin in Erfahrung zu nehmen. Sollte Frank abwesend sein, so wird Du in Ungarischer Sprache (in der Nähe der Landstraße) Auskunft geben können. Ihm habe ich noch eine Bitte an Dich. Ich habe nämlich vor einen Aberiß an Weinzierl geschrieben, er möchte so gut sein für mich einen Pfiffbrief zegen dessen Zusendung auf der Rannerstraßerstation Feldbach den Schiffzimmermann – der in Folge meiner kleinen Uebertretzschiff hergestellt – anzuweisen, da ich mich fast annehmen muß, daß auf der Rannerstation Feldbach Holz verdrückt worden sind, weil auch die Rechnung für das angeschwemmte Uebertretzholz (oder der Kosten dieses Uebertretzes) auf jener Feldbacher nöthigte Holz erhalten hat. Ich bitte Dich zu erkundigen, ob die Anweisung geschehen ist oder nicht, und im Verneinungsfall meinen Brief an Regierungsrath mit obigen Angaben begleitet zu richten. – Heute habe ich mein 15te Probeblatt, ohne eine andere Wirkung wegen zu sprechen als einen Christen, aber jüdischen Bedauerschlag, den die Meisten hier bekommen. Sonst befinde ich mich körperlich ganz wohl und auch Wohnung, Bett, Bedienung i.s.w. befriedigt recht gut. Morgen auf Sabbat noch hier, auch da mir von der Regierung Wickenburg über Nordamerika mitgetheilt, einerlei Gründe, meine Reise fortsetzend zu bemühen. – Ich bereite einstweilen ab, da man auf zu Tische ruft und wenn den Brief abschließen, sobald der heute erwartete Dampfschiff von Hamburg angekommen ist und mir (hoffentlich!) einen Brief von Dir gebracht hat.

Abends 8 Uhr. So eben ist das Dampfschiff angekommen und hat mir einen Brief von Dir gebracht, Du mein Engel, mein liebes Herz. Ich fasse also meinen Brief aus Helgoland – den ersten den ich von Hier schreibe, muthig entfalten. Die Verspätung war unthätig, da er noch nach Graz adressirt war. Auch heute wird auf dasselbe Grund etwas später ankommen, als er sonst könnte. Die Späteren aber werden höchstens die regelmäßig festgestellt werden, da bei aller Eile nach Triest hin sie adressirt würden. Da ich nicht genau weiß, ob und wann Du das in einem Briefe angekündigte Projekt, Termine zu besuchen ausgeführt gedenkst, so werd ich auch die künftigen Briefe nicht nach Laibach, sondern immer noch nach Triest zu adressiren; mache daher, wenn Du das Projekt ausführst, in Gurkfeld Anstalt, daß die Briefe unverzüglich nach Laibach oder Graz weitergesendet werden. Der letzte Brief von Hier an, da ich schon nach Graz adressiren, da ich gewahrte, daß Du erst bis 4ten oder 5ten Sept: schon angekommen sein dürftest. Mein Befinden ist noch das alte; ich weiche am 2ten vor Hier ab – wenn Wind & Wetter keinen Strich durch die Rechnung machen, wovauf wir nach den letzten Erfahrungen gefaßt sein müssen – und komme spätestens 3 Uhr in Graz an, Triest, falls aber früher als am 6ten die eine schnellere Reise nicht möglich ist. Wenn ich nach der Anfrage des Barbaro und der Leute über wenige Tage eine Nacht durchfahren muß, welches nicht vorauß bestimmen läßt, so komme ich erst den 7ten. Es erhält außer diesem noch 3 Briefe von Hieraus; er kommen nämlich bis zu meiner Abreise noch 4 Dampfschiffe an, denen ich Briefe mitgeben kann, mit den letzten jedoch schreibe ich nicht mehr, da ich selbst mit ihm abreise und bei Wien eben so schnell reise als der Brief; ich schreibe Dir daher Lieber von Wien aus den Tag vor meiner Ankunft in Graz, indem ich in Wien einen Tag, aber auch nicht länger, bleibe. Am Sept: Anfange werd ich noch von Hier schreiben und jedes mit den nächsten Dampfboote, heute ist es schon zu spät – und

ihn zur Geburt seines jüngsten Söhnleins Glück wünschen, den Namen des Knäblein mitzutheilen. Hast du lieber Großvater Engel vergessen, oder ist mir Stiebert, daß Papi die Geburt des Kindes und dessen Namen bekannt gegeben hat mit der Bitte mir Beides mitzutheilen. – Der Papi Kotzebinsky mit seinem Orden ist eine wahre Karaquille, wenigstens unter uns. In Wickenburg sieht man Winke in seinen Mien dafür geben. – Die Ungeschicklichkeit des mistrauischen Schreibers Gerwig, der die Halfter seiner abwesenden Lorenz ist und die andere Hälfte mit Unwahrheiten und Verunglimpfungen verbringt, hat mich angeärgert; ich werde ihm Bescheid bei meiner Rückkunft häufig der Zeit lesen. – Nochmals meinen innigsten Liebesgeleitsdank für dein lieber Anerbieten mich entgegen zu reisen; aber wie ich Dir schon bestimmt schrieb, ist die Zeit dazu schon zu kurz und das Schüchlein in seinem Käfigchen zu dem großen Ostern, daß du mir durch so viele Mühseligkeiten, Sorgen und Anstrengungen verschafft. Du wirst jetzt aber gewiß entbehren; ich kenne ja dein Liebes, edles, gottseliges Herz, aber deine Ruh wird zu kurz und Leibesruhe und deine mir über alles theure Gesundheit bedroht, wenn ich aber, so oft ich nach jeder neuen Wiederholtes beschwerlichen Minuten ginge, gewissenhaften, weise nicht folgeben kann. Mir schwindelt von Stunden, wenn ich deinen theuren, dich wiederfindenden und in deinen Armen zu küssen. O wann du Entbehrer, süßer, herrlicher Augenblick schon da. Ich bitte dich schon deine Gesundheit und sehe auf sie mit all der göttlichen Vorsicht, die du deinen meinigen wirfest. Deiner Gesundheit ist sie da nachzuge und noch mehr als meinen eigenen. Und nun mein liebes süßes Herz, mein Augenstern, mein unaussprechlich geliebtes Weibchen, lebewohl für diesmal. Millionen Küsse, Grüße & Umarmungen von deinem dich anbetenden

Adolf